

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Hanspeter Betschart, römisch-katholisch

5. Februar 2012

Humor

Jesus Sirach 30,21-25

Liebe Zuhörende

In meiner Primarschulzeit forderte uns der Lehrer im Fach „Biblische Geschichte“ eines Morgens auf, Wundergeschichten Jesu aufzuzählen. Der Geschichtenvorrat unserer dritten Klasse war bald einmal ausgeschöpft, aber für den Schulmeister war das zu wenig. Da meldete ich noch zaghaft die Heilung der Schwiegermutter des Simon Petrus.

Zum ungläubigen Gelächter meiner Klassenkameraden strich sich der Lehrer bedächtig und amüsiert übers Kinn: Von einem solchen Wunder habe er nun wirklich noch nie etwas gehört! In der anschliessenden Vormittagspause foppten mich meine lieben Mitschüler als „Schwiegermutter“ aus, und in der Mittagszeit überprüfte ich zuhause entsprechend wütend unsere illustrierte Bilderbibel, in der ich diese Wundergeschichte gelesen hatte. Doch bevor sich die beleidigte Leberwurst am Nachmittag zu Wort melden konnte, gab der Drittklasslehrer höchstoffiziell bekannt, dass unser Herr Jesus Christus die Schwiegermutter des Apostels Simon Petrus tatsächlich von schweren Fieberschauern geheilt habe.

Liebe Zuhörende! Niemand von uns wird gerne ausgelacht, auf Spott reagieren wir meistens sehr empfindlich, ob wir nun dünnhäutig sind und schnell eingeschnappt oder eher cool und dickfellig. Am heutigen Vormittag und gegen die Fasnachtszeit zu möchte ich meine Kindheitserinnerung von der Wunderheilung der Schwiegermutter des Petrus zum Anlass nehmen, um mit Ihnen ein wenig über den Humor im Christentum nachzudenken.

Vor einiger Zeit ist zu diesem Thema ein Taschenbuch erschienen mit dem Titel „Humor und Religion“. Dieses kleine Buch über den Humor in den grossen Weltreligionen hat den bezeichnenden Untertitel „Worüber man lacht - oder besser nicht!“ Wir wissen alle, dass Religionskriege die blutigsten und brutalsten Schlachten der Menschheitsgeschichte sind. Wir denken da auch an die persönliche Ebene, an unzählige geschmacklose und gemeine Spötteleien über den christlichen Glauben und über Vertreter der Kirchen, und wir erinnern uns an die unseligen Mohammed-Karikaturen. Neid, Eifersucht und Missgunst können jedes persönliche Beziehungsfeld verätzen und zerstören. Dagegen lesen wir in der biblischen Tradition schon im Buch Jesus Sirach diese aufmunternden Worte altorientalischer Lebensweisheit:

„Gib dich nicht der Sorge hin und quäle dich nicht selbst mit nutzlosem Grübeln! Freude und Fröhlichkeit verlängern das Leben des Menschen und machen es lebenswert. Überrede dich selbst zur Freude, sprich dir Mut zu und vertreibe den Trübsinn! Dieser hilft niemandem, aber viele hat er schon umgebracht. Neid und Ärger verkürzen das Leben. Sorgen machen vorzeitig alt. Ein fröhliches Herz sorgt für guten Appetit und gute Verdauung.“

Liebe Zuhörende! Der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber prägte das schöne Wort: „Humor ist der Bruder des Glaubens.“ Auch durch die Jahrhunderte unserer christlichen Zeitrechnung betonten kluge Köpfe den Wert des Humors. Der deutsche Reformator Martin Luther sagte einmal zu seinen Vorstellungen über das Jenseits: „Wenn Gott keinen Spass verstünde, so möchte ich nicht im Himmel sein.“ Und auf die Frage, ob Gott Humor habe, antwortete der englische Schriftsteller Gilbert Keith Chesterton: „Gott hat Humor, denn er hat den Menschen erschaffen.“ Der italienische Ordensgründer und Mystiker Filippo Neri wiederholte immer wieder: „Der wahre Weg, gut zu bleiben, ist die heilige Fröhlichkeit.“ Und der Komponist Joseph Haydn meinte einmal: „Da mir Gott ein fröhliches Herz gegeben hat, wird er mir verzeihen, wenn ich ihm fröhlich diene.“ Nur: Waren Scherz und Humor durch die christlichen Jahrhunderte nicht zumeist reichlich verpönt, und dies nicht nur bei scharfzüngigen Moraltanten und selbstgerechten überheblichen Pharisäern? Und: Wie ist das bei Jesus von Nazareth? Ganz direkt gefragt: Hatte Jesus selber Sinn für Humor? Die Knittelverse einer Fasnachtspredigt stellen diese Frage so:

*Hat Jesus selber je gelacht oder einen tollen Witz gemacht?
Aus der Bibel wird schnell klar, dass Jesus eher wütend war,
dass er weint und betet, ist zu lesen, Scherz und Spass scheint nicht sein Wesen!“*

Blicken wir auf den Anfang des Lebens Jesu! Schon seine Geburt bringt ganz grosse Freude. Und bei allem Ernst führt uns Jesus während seines kurzen und intensiven irdischen Wirkens immer wieder zum Kern seines Evangeliums, zu seiner Frohen Botschaft. Vor seinem Leiden und Sterben wusch er, der Herr und Meister, Simon Petrus die Füsse. Mit dieser provozierenden, prophetischen Symbolhandlung gab Jesus seinem ersten Jünger und uns allen eine eindrückliche Kopfnuss: Die Frohe Botschaft beginnt ganz unten. Wir müssen den Kopf sozusagen zu den Füssen neigen, um sie zu begreifen und überzeugend zu leben. Normalerweise waschen wir unseren lieben Mitmenschen lieber die Köpfe, dann vor allem, wenn es nicht nach unserem „Grind“ geht, nach unseren Vorstellungen und Wünschen. Jesus wäscht keine Köpfe, Jesus wäscht Füsse. Dieser Herr macht Sklavenarbeit. Hier beginnt eine ganz neue Sicht auf die Welt und die Menschen. Die üblichen Werte werden auf den Kopf gestellt, auf den gemeinsamen Boden geschwisterlicher Liebe. Die aufkommende Fasnacht macht uns empfänglich für diese Umkehr aller scheinbar fraglos geltenden menschlichen Werte. Wir erahnen und spüren sie freilich weniger im Getümmel eines Karnevals als vielmehr in der Stille der Natur, wie Jesus an einem See oder in den Bergen, in der Einsamkeit eines Wüstentages, in Zeiten der Ruhe und des inneren Lauschens.

Jesus wurde als „Fresser und Säufer“ verunglimpft, weil er auch mit Leuten ass und trank, die nicht den offiziellen Moralvorstellungen der Superfrommen seiner Zeit entsprachen: Gesetzesbrecher, Kollaborateure, Ausländer, Ungläubige... Vor allem ihnen und vielen körperlich und seelisch Kranken schenkt Jesus neue Perspektiven, neue Kraft und neuen Lebensmut, so wie durch die Wunderheilung der Schwiegermutter des Simon Petrus.

Liebe Zuhörende! Humor kommt vom lateinischen Wort „umor“, „Feuchtigkeit“. Wir alle kennen fröhliche Menschen, Frohnaturen, die eine gedrückte Stimmung umwenden können. In ihrer Gegenwart werden wir heiter und unbeschwert. Die Arbeit läuft wieder wie geschmiert, das Essen schmeckt doppelt so gut. Sorgenfalten werden zu Lachfalten, aus Traurigkeit wird Fröhlichkeit. Man weiss nicht so recht, wie das passiert, es ist wie ein Wunder. Auf der Hochzeit zu Kana war Jesus ein solcher Gast. Er rettet das Fest und macht es erst eigentlich zu einem Hochfest. Ganz unmerklich wird Jesus vom Gast zum Gastgeber. Er kann auch das trübe, abgestandene Wasser unseres oft allzu menschlichen Alltags in funkelnden Festwein der Freude verwandeln. In vielen Jesus-Gleichnissen ist die Hochzeit das Bild vom ewigen Leben im Reich Gottes. Sein Evangelium ist Frohe Botschaft. Diese Frohe Botschaft lädt uns alle ein zum festlichen Mahl der Freude und

des Friedens. Selbstverständlich: Die Gefahr besteht immer, dass unser menschliches Reden Gerede wird, oberflächlich, boshaft, eitel und selbstgefällig. In seinen Ermahnungen warnt der fröhliche heilige Franz von Assisi vor solch „müssigen und leeren Worten“.

Zum Humor gehört unbedingt ein guter Schuss Selbstkritik. Sicher muss man auch sich selber ernst nehmen, aber nicht allzu ernst! Glückliche Menschen, denen es gelingt, sich selber auch aus einer inneren Distanz heraus zu betrachten und die über sich und die eigenen Rechthabereien herzlich lachen können, glücklich die Menschen, welche die Wahrheit schmunzelnd und mit einem liebevollen Lächeln zu sagen vermögen, ohne zu verletzen und ohne hämische Schadenfreude. Der Humor bewahrt uns nicht nur vor einem aufgeblasenen Ego, Humor kann auch bedrückende Alltagswirklichkeiten übersteigen und sogar zu himmlischen Lichtblicken befreien. Der brasilianische Schriftsteller Paulo Coelho hat den schönen Doppelsatz geprägt: «Vergiss nie, dass der erste direkte Weg zu Gott das Herz ist. Der zweite direkte Weg ist die Fröhlichkeit.» Auch wir wollen die Frohe Botschaft froh verkünden und frohgemut leben! Mit einer Prise Humor, innerlich gelassen und mit herzlicher Heiterkeit!

Liebe Zuhörende! Jedes Essen - auch mit sperrigen Schwiegermüttern und Schwiegervätern, auch mit schwierigen Schwiegersöhnen und Schwiegertöchtern – jedes noch so bescheidene Essen wird zu einem kleinen himmlischen Hochzeitsmahl, wenn wir im Sinne des heiligen Thomas Morus beten: „Herr, schenke uns Sinn für Humor und gib uns die Gnade, einen Scherz zu verstehen, damit unser Leben glückt und wir unsern Mitmenschen dieses Glück weiterschenken!“ Amen.

Hanspeter Betschart, Liebe Schwestern, liebe Brüder, Fasnacht ist es heute wieder. Zehn gereimte Fasnachtspredigten in Knittelversen, Olten 2011.

*Hanspeter Betschart
Solothurnerstr. 26, 4600 Olten
hanspeter.betschart@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)